



Gender & Armutsminderung

Bessere Armutsminderungsstrategien durch Gleichberechtigung

Armut hat zwei Geschlechter

Über zwei Drittel der weltweit ca. 1,3 Milliarden Menschen, die in extremer Armut leben, sind Frauen. Dabei sind Frauen und Männer meist aus unterschiedlichen Gründen arm. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Frauen leiden oft unter größeren sozial auferlegten Zwängen als Männer. Aufgrund von rechtlichen Einschränkungen, beispielsweise beim Landbesitz oder beim Zugang zu Krediten, haben Frauen geringere Möglichkeiten, ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern. Auch haben sie aufgrund ihrer reproduktiven Arbeiten wie Kinderbetreuung sowie weiteren häuslichen Verpflichtungen und der damit verbundenen Zeitarbeit andere



Bedürfnisse als Männer. Meist werden diese Tatsachen bei der Konzipierung von nationalen Strategien zur Armutsminderung nicht ausreichend berücksichtigt. Einer der Gründe hierfür ist, dass Daten zur Armutssituation, die überwiegend auf Haushaltsbefragungen basieren, nur selten differenziert nach Geschlechtern vorliegen. Haushalte werden meist als eine Einheit betrachtet und bei den Datenerhebungen eher die männlichen Haushaltsvorstände einbezogen. Geschlechterdifferenzierte Daten sind jedoch die Grundlage für jede Analyse die beansprucht, die Wirklichkeit möglichst genau abzubilden, um als aussagekräftige Basis für die Konzeption effizienter armutsmindernder Maßnahmen zu dienen.

Gendersensitive Beratung bei der Erstellung der kamerunischen Armutsminderungsstrategie

Die kamerunische Regierung hat im Februar 2007 den offiziellen Auftakt für die Überarbeitung des seit 2003 gültigen Strategiepapiers zur Armutsminderung (PRSP, Poverty Reduction Strategy Paper) gegeben. Zu einem wesentlichen Schwachpunkt der bisherigen Strategie zählte u. a. die unzureichende differenzierte Betrachtungsweise der Situation von Frauen und Männern – sowohl in der Analyse als auch in der Umsetzung.

Um die Regierung Kameruns fundiert beraten zu können, hat die GTZ in Kooperation mit der Weltbank zunächst Studien in Auftrag gegeben. Diese hatten zum Ziel, das Ausmaß der geschlechtsspezifischen Ungleichheit in den Bereichen Bildung, Teilhabe am Arbeitsmarkt sowie Vergütung zu untersuchen und zu berechnen, inwiefern diese ein Hindernis für Wachstum und Armutsminderung sind. Eine Datenerhebung im Kakaosektor hat gezeigt, dass Bäuerinnen beim Zugang zu landwirtschaftlichen Beratungsdienstleistungen, beim Absatz der Produkte sowie der Verfügung über die Einnahmen stark benachteiligt sind. Dadurch können sie sich nicht optimal in die notwendigen Arbeitsprozesse wie Produktion und Vertrieb einbringen, was wiederum die Gesamtproduktivität im Sektor schmälert.

Die Politikempfehlungen aus diesen Studien wurden anschließend mit Vertreterinnen und Vertretern des nationalen PRSP-Steuerungskomitees in Yaoundé diskutiert. Einige fanden Eingang in die zweite Version der Armutsminderungsstrategie. Im Gegensatz zur ersten betont diese nun auch die Wichtigkeit der spezifischen Stärkung von Frauen in den Kapiteln zu sekundärer und beruflicher Bildung sowie Beschäftigungsförderung.

Strategien zur Armutsminderung sind erfolgreicher, wenn sie zum Abbau der Ungleichheit zwischen Männern und Frauen beitragen

Ein umfassendes geschlechtsspezifisches Verständnis von Armut verbessert sowohl Gerechtigkeits- als auch Effizienzbestrebungen einer nationalen Entwicklungsstrategie. Gleichberechtigung ist ein Menschenrecht und somit bereits für sich genommen ein Wert. Zusätzlich birgt sie einen hohen sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Nutzen: Wird Frauen ein umfassender Zugang zu Bildung ermöglicht, wirkt sich dies positiv auf das Humankapital einer Gesellschaft aus. Frauen sind in der Lage, einen wesentlichen Beitrag zu Haushaltseinkommen und Produktion zu leisten, wenn sie sich bei der Ausübung einer wirtschaftlichen Tätigkeit entfalten können. Dies erhöht die Produktivität der gesamten Volkswirtschaft, fördert Wachstum und reduziert Armut.

Genderdifferenziertes Monitoring der sambischen Entwicklungsstrategie

In der sambischen Armutsminderungsstrategie von 2006 – 2010 (FNDP, Fifth National Development Plan) ist die Notwendigkeit von konkreten Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung und der Stärkung von Frauen verankert. Diese erklärte Verpflichtung der sambischen Regierung sowie Planungen zur Umsetzung machen eine Anpassung der Informationssysteme und des Monitorings des FNDP unabdingbar. Eine verbesserte Datenlage ist notwendig, um zu korrekteren Einschätzungen von Trends und zur adäquateren Verwendung von Mitteln zu gelangen. Aus diesem Grund hat die GTZ für das zuständige Finanz- und Planungsministerium eine Studie in Auftrag gegeben, die einen Überblick über die geschlechtsdifferenzierten Datenerhebungsprozesse verschiedener sambischer Regierungs- und Nichtregierungsinstitutionen liefert, diese bewertet und Maßnahmen für die Behebung von Mängeln aufzeigt. Die Studie stieß bei diesen Institutionen sowie der Gebergemeinschaft auf positive Resonanz. Beispielsweise nutzt die Gebergemeinschaft die Erkenntnisse der Studie als Basis für ein neues Programm, das die vorstehend beschriebenen Probleme angehen soll. Außerdem hat die Gender in Development Division (GIDD) im Präsidialamt die Leistungsindikatoren für den FNDP überarbeitet. Das GIDD ist dadurch in der Lage, bessere Daten zu liefern. Auch sollen Sambias Performance Assessment Framework Indicators für Budgethilfe für 2010 genderdifferenziert berechnet werden.

Wie sieht die praktische Umsetzung aus?

Auswertungen von Strategiepapieren zur Armutsminderung der letzten Jahre kamen meist zu dem Schluss, dass die Gender-Dimension entweder gar nicht oder nur in wenigen Sektoren wie Grundbildung und Gesundheit berücksichtigt wurde. Die Notwendigkeit

zur gezielten Frauenförderung in wirtschaftlichen Bereichen wird im besten Falle bzgl. der Unterstützung von Kleinunternehmen erwähnt. Dies betrifft vor allem Papiere der ersten, teilweise aber auch der zweiten oder gar dritten Generation. In zentralen Sektoren wie Landwirtschaft, Nahrungsmittelsicherheit, Wasser, Umwelt, Energie und Transport wird in der Regel nach wie vor weder eine Analyse der Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen noch eine Ableitung konkreter Bedarfe und Strategien zu deren Beseitigung vorgenommen. Prekäre Themen wie Reformen des Eigentums- und Erbschaftsrechts, das in vielen Ländern Frauen diskriminiert und von der wirtschaftlichen Teilhabe ausschließt, werden oft gänzlich ausgeklammert. Eine Integration geschlechterdifferenzierter Indikatoren zur Überwachung der Umsetzung findet ebenfalls nur vereinzelt statt.

Frauen und Männer sollten gleichermaßen von Strategien zur Armutsminderung profitieren und einen Beitrag zu deren Konzipierung leisten. Hierfür ist ein gezieltes Capacity Building nicht nur bei Vertreterinnen und Vertretern aus den Ministerien und dem Parlament notwendig. Auch Frauennetzwerke und NRO brauchen bessere Analysefähigkeiten im Hinblick auf gendersensitive Planung und Umsetzung sektoraler und ökonomischer Politiken.

Die Rolle der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)

Die GTZ unterstützt Partnerländer in den folgenden Bereichen:

- Unterstützung bei der geschlechterdifferenzierten Datenerhebung und Indikatorenentwicklung
- Analysen zur geschlechtsspezifischen Bedarfsermittlung in bislang wenig betrachteten Sektoren
- Beratung beim Aufbau von Systemen eines gendersensitiven Wirkungsmonitorings von Armutsminderungsstrategien
- Capacity Building im Bereich geschlechtergerechtes Haushaltsmanagement, um nationale Haushalte den Bedarfen von Männern und Frauen entsprechend zu gestalten.

Literatur & Links

- GTZ: *Making Poverty Reduction Strategies Work – Good Practices, Issues, and Stakeholder Views*, Eschborn, 2005.
- Oxfam International: *From 'Donorship' to Ownership? Moving towards PRSP round two*, Oxfam Briefing Paper 51, 2004.
<http://www.oxfam.org/sites/www.oxfam.org/files/donor.pdf>
- World Bank: *PRSP-Sourcebook: Chapter 10 on Gender*, Washington, 2001.
- Withehead, Anne: *Failing Women, Sustaining Poverty: Gender in Poverty Reduction Strategy Papers. Gender and Development Network, United Kingdom*, 2003.
- IMF (Internationaler Währungsfond):
<http://imf.org/external/np/exr/facts/prsp.htm>
- Weltbank: PRSP-Seite: <http://www.worldbank.org/prsp>

Impressum: Dezember 2009

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T: +49 6196 79 - 0
F: +49 6196 79 - 11 15
E: info@gtz.de
I: www.gtz.de

Kontakt:

Christine Brendel
Programmleiterin
'Gleichberechtigung und Frauenrechte fördern'
T: +49 (0)61 96 - 79 - 4121
F: +49 (0)61 96 - 79 - 80 4121
E: christine.brendel@gtz.de
I: www.gtz.de/gender

Foto:

© Das Fotoarchiv

